(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 153. Mittwoch, den 3. Juli 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1901.

— Der Kaiser wohnte am Montag in Travemünde Schießübungen von Kriegsschiffen bei und besuchte das deutsche Südpolarschiff „Gauß“. Wie es heißt, wird der Monarch am Mittwoch nach Swinemünde in See gehen. — Die Nordlandsreise wird am 8. Juli angetreten, und für den 8. oder 9. August ist ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven in Aussicht genommen. Zu diesem Zeitpunkt wird der Lloyddampfer „Gera“, von Ostasien kommend, auf der dortigen Rhede eintreffen und aller Wahrscheinlichkeit nach den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee landen. Ferner soll am 8. August auch der Dampfer „Palatia“ mit dem 3. ostasiatischen Infanterieregiment und 300 Leichtkranken, sowie die Leiche des in Peking ermordeten Gesandten Frhrn. v. Ketteler an Bord in Bremerhaven ankommen. Der Monarch hat nun die bestimmte Absicht ausgesprochen, beim Eintreffen dieser beiden Dampfer persönlich anwesend zu sein.

— Kronprinz Wilhelm wird am heutigen Dienstag von Bonn aus Düsseldorf besuchen und einem Festspiel des Rheinischen Goethevereins beiwohnen. Zur Aufführung gelangt Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg.“ Auch am 6. Juli wird der Kronprinz in Düsseldorf sein; an diesem Tage veranstalten die dortigen Künstler ein großes „Malkastenfest.“

— Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher am 19. Juli sein 17. Lebensjahr vollendet, wird am 4. Juli, wie die Post schreibt, in die Sommer-Ferien gehen, und mit seinem Hofmarschall Sir Roberts Collins über München nach Salzburg reisen. Von dort begiebt sich der Herzog nach Ischl und dann wesentlich zu Fuß nach dem Bodensee. Am 19. Juli trifft der Herzog in Coburg ein, wo am 30. eine Trauerfeier für den verstorbenen Herzog Alfred abgehalten wird. Den Rest der Ferien verbringt der Herzog mit Reisen in seinem Lande, auf welchen ihn der Regierungsverweser Erbprinz von Hohenlohe begleitet.

— Die ausführliche Begründung zum neuen Zolltarifgesetz und Zolltarif umfaßt einen Band von über 500 Quartseiten im Druck.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung über die Tagegelder, Fuhrkosten und Umzugskosten der Reichsbeamten.

— Berliner Blätter berichten, Bayern habe beim Bundesrathe einen Antrag eingebracht, die Zulassung zur Prüfung der Thierärzte von dem Nachweis des Reifezeugnisses eines deutschen humanistischen oder Real-Gymnasiums abhängig zu machen.

— Die Ergebnisse der Rechtschreibungs-Konferenz theilt das Dortm. Tagebl. mit: Es sei beschlossen worden, das th in allen deutschen Wörtern wegfallen zu lassen. Künftig wird also geschrieben: Tal, Taler, Ton, Tor, Tran, Träne, Atem, Tat, Tür u. s. w. Das th bleibt dagegen in Fremdwörtern lateinischen oder griechischen Ursprungs, wie Thermometer, These und Apotheke. Ferner soll fortan gib, gibt, gibst geschrieben werden, da die Selbstlauter in diesen Worten meist kurz ausgesprochen werden. Das ie in den Endungen bleibt.

— Im Hinterlande von Kiautschou herrscht nach einem Bericht der in Tsingtau erscheinenden Dtsch.-Asiat. Warte unbedingte Ruhe. Die früheren Mandarine sind fast sämmtlich durch neue ersetzt, die den Ingenieuren der Eisenbahngesellschaft gegenüber größtes Entgegenkommen bezeigen.

— Zu der Meldung, daß in Preußen und Hessen die Giltigkeitsdauer sämmtlicher Rückfahrkarten auf 45 Tage festgesetzt worden ist, erfährt das „Chemnitzer Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle, daß von den preußischen Eisenbahndirektionen jetzt Verhandlungen mit der sächsischen und den übrigen betheiligten Eisenbahnverwaltungen eingeleitet worden sind, um die gleiche Maßnahme auch auf den direkten Personenverkehr nach den sächsischen und süddeutschen Stationen auszudehnen. — Hoffentlich werden diese Verhandlungen auch zu einem günstigen Ergebniß führen!

— Kalisyndikat. Nach schwierigen Verhandlungen ist in Berlin die Erneuerung des Kalisyndikates auf drei Jahre beschlossen worden. Zwischen dem preußischen und anhaltischen Fiskus ist ein Vergleich auf der Grundlage zu Stande gekommen, daß der preußische Fiskus in eine Herabsetzung seiner Betheiligungsziffer zu Gunsten Anhalts eingewilligt hat. Dagegen verzichtet Anhalt auf sein Recht, einen Mehranspruch aus seiner Neuanlage bei Gästen herzuleiten, während für Preußen ein solches Recht für seine Neuanlage Bleicherode bewilligt ist.

— Zum Leipziger Bankkrach. Auf 40 Millionen Mark mindestens wird das Vermögen der faulen Aufsichtsrathsmitglieder der Bank geschätzt! Nun, das ergiebt doch noch einige Aussichten für die Aktionäre — hoffentlich, nachdem die Gläubiger befriedigt sind. Für die Letzteren wurden bisher 50 Procent ihrer Forderungen in Aussicht genommen. Die Aktien der Bank wurden Montag an der Berliner Börse nicht notiert. Die Aktien der sächsischen Bank sind seit Freitag um 20 Proc. zurückgegangen. Der Leipziger Rath will mit 1 Million Mark aus Stadtmitteln Einlagebücher der Leipziger bis zur Höhe von 30 Proc. des Einlageguthabens beleihen. So viel wird für die Gläubiger also sicher sein. Die Aktionäre werden freilich günstigsten Falls sehr viel weniger erhalten. — Der Ultimo-Zahltag an der Berliner Börse nahm wegen der bekannten Vorkommnisse in Dresden-Leipzig ein besonderes Interesse in Anspruch. Es darf mit Genugthuung konstatiert werden, daß der Zahltag, von zwei kleinen Insolvenzen abgesehen, glatt verlaufen ist. Insolvent sind geworden die Bankfirmen Paul Hartheim und Theoder Loewenberg.

— Nach einer Mittheilung des Rectors der technischen Hochschule zu Charlottenburg beim Rectoratswechsel bot die „deutsche chemische Industrie“ den größten Theil ihrer Sammelausstellung in Paris im Werthe von 600 000 Mk. der Unterrichtsverwaltung als Geschenk an. Der Unterrichtsminister nahm die Spende für die technische Hochschule an.

Heer und Flotte.

— Ersatzmannschaftnn für die ostafrikanischen Truppen. Die zur Reserve und Landwehr beurlaudten Militärpflichtigen, die sich auf den Frühjahrs-Kontrollversammlungen zum Eintrit in die ostasiatischen Truppen bereit erklärten, haben jetzt telegraphisch Befehl erhalten, sich am 3. Juli zu stellen. Sie werden dann alsbald nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei Magdeburg befördert, wo die Formirung des Ersatzes für Ostasien stattfindet.

— Ueber das Schießen nach einem Luftballon wird vom Truppenübungsplatz Altengrabow berichtet: Bei der Schießübung mit Kanonen nach einem Versuchsballon, der etwa 300 Meter über der Dorfruine Glome schwebte, stand die feuernde Artillerie bei Briesenthal; die Entfernung betrug in der Luftlinie 4800 Meter. Es waren 60 Granatschüsse für die Uebung bestimmt; schon der 17. Schuß traf den Ballon. Dicht vor ihm platzte eine Granate; das in ihm befindliche Gas explodirte und der Ballon fiel, von einer Rauchwolke umgeben, zur Erde. Die Uebung gewährte einen großartigen Anblick und gab Zeugniß von dem, was unsere Artilleristen zu leisten vermögen.

Unsere „Ostasiaten“.

Beachung verdient, was der nach China entsandt gewesene Berichterstatter der „Frkf. Ztg.“ über das deutsch-ostasiatische Expeditionskorps schreibt. Er sagt u. A.: Fassen wir den Eindruck über Disziplin und Verhalten der deutschen Truppen noch einmal zusammen, so müssen wir sagen, daß kleine Verstöße einzelner Individuen gegen die Disziplin vorkamen und bestraft wurden, daß Grausamkeiten einzelner Leute festgestellt und entsprechend gesühnt wurden, daß aber im Ganzen die deutsche Armee sich als die bestdisziplinirte und gesittetste erwiesen hat. Mit diesem Resultat können wir durchaus zufrieden sein . . . Bessere Marschleistungen, als die deutschen, sind in China nicht zu verzeichnen gewesen, und der Humor, mit dem die Leute alle Strapazen ertrugen, wenn in Briefen auch der Unmuth sich laut machte, wird unserer Armee hoffentlich niemals verloren gehen. Ich hatte bisher den deutschen Soldaten offen gestanden für etwas schwerfällig gehalten, aber meine Ansicht war eine irrige, wie der Krieg in China bewies. Es mochte sich für die Truppen darum handeln, Häuser oder Brücken zu bauen, es mochte von der Infanterie verlangt werden, daß sie reiten solle oder von den Artilleristen, daß sie auf dem Peiho als Flußschiffer thätig seien — Alles wurde mit großer Wichtigkeit und noch größerem Verständniß geleistet. Die aufgedeckten Mängel wiegen nicht halb so schwer, wie die von unseren Leuten an den Tag gelegten vortheilhaften Eigenschaften, und deshalb können wir unsere braven Ostasiaten mit Anerkennung empfangen, wenn sie demnächst nach Hause zurückkehren. Sie haben zum Bewußtsein gebracht, daß die Behauptungen über die schädliche Einwirkung der zweijährigen Dienstzeit und einer huhumaneren Behandlung der Mannschaften ganz unberechtigt waren und daß wir heute mehr noch als früher sagen können: „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Prag meldet die Voss. Ztg.: Die Sokolfeste schlossen mit Verbrüderung der Czechen und Franzosen mit den übrigen Slawen, die Polen ausgenommen. Diese verließen, so oft eine russische Rede gehalten wurde, den Saal. Auf dem Frühstück im Prager Rathhaus gab der Franzose Daussel die Versicherung ab, die Franzosen würden mit derselben Begeisterung der Czechen gedenken, wie diese der Franzosen. Die slawischen Redner betonten die Zusammengehörigkeit aller Slawen. Bei den Volksfesten wurden die Franzosen mit der Marsailleise begrüßt. — Königin Wilhelmina von Holland will im Sommer zum Kaiser Franz Joseph nach Ischl kommen. Der König von Rumänien und der deutsche Kronprinz nehmen an den österreichischen Manövern theil.

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

„Ah —“ stieß Egbert Schmieden nun hervor. „Jetzt verstehe ich Dich erst, und —“

Aber wieder setzte sie nun mit einer raschen Handbewegung seinen Worten ein Ziel: „Doch nicht genug dieser ewigen Versuchungen, die wohl auf unfruchtbaren Boden gefallen sein würden, wenn ich meinem Gatten nicht gleichgiltig geworden, erschien Graf Wolf auch eines Tages in unserem Idyll. O — was ich damals durch diesen Mann gelitten, werde ich nie — nie vergessen,“ fuhr Else tief erregt fort. „Denn die Behandlung, mit der er mich behandelte, spottete jeder Beschreibung. Der Himmel weiß, was geschehen wäre, wenn Raoul nicht meine Rechte gefaßt und mich aus dem Zimmer geführt hätte. Er that dies, ohne ein Wort zu sprechen. Und er sagte auch nichts, als ich in leidenschaftliches Schluchzen ausbrach und von ihm verlangte, die Ehre von Weib und Kind zu wahren. Nur einen langen Blick warf er mir zu. Dann verließ er mich und zwar auf Nimmerwiedersehen. Denn ohne, daß ich eine Ahnung davon hatte, reiste er schon eine Stunde später ab und begleitete seinen Bruder nach der Heimath.

Ein zurückgelassener Brief aber sagte mir, daß er sich für immer von mir schied, jedoch gedenke, reichlich für mich und mein Kind zu sorgen. Ein Packet Banknoten war dem herzlosen Schreiben beigefügt.

Die furchtbare Benachrichtigung warf mich auf das Krankenbett, auf dem ich von meinem Kammermädchen Jeanette, der jetzigen Frau Blum, auf das hingebendste gepflegt wurde.

Als ich endlich wieder Herrin meiner Sinne geworden, hatte mich der alte Graf Werdenstein bereits zur Rechtlosen gemacht. Meine Ehe mit seinem Sohn war wirklich für null und nichtig erklärt worden.

„Die Elenden — die Elenden!“ rief Egbert Schmieden hier.

„Ja, die Elenden!“ wiederholte Else mit ausbrechenden Thränen. „Um meines Kindes willen habe ich sie damals verflucht. Als sie meine unverdiente Schande aber mit Geld bezahlen wollten, ließ ich ihnen durch den Rechtsbeistand sagen, welchen sie mir mit ihrem Angebot sandten, daß ich lieber mit dem Kinde verhungern würde, ehe ich nur einen Pfennig von ihnen nähme. Gott erbarmte sich bald ohnehin meines süßen Kleinen. Das Kind bekam die Diphtheritis und starb schon nach vierundzwanzig Stunden. Ich aber — Egbert, begreifst Du es — lag vor dem Todtenbett auf den Knieen und dankte Gott, daß er meinen Liebling zu sich gerufen. Besser — viel besser doch, ich sah ihn als Leiche, denn daß er unter die Namenlosen zählen sollte, unter die Vielverachteten, welche nur eine Mutter, aber keinen Vater besitzen.“

„Armes, armes Weib, was mußt Du gelitten haben!“ rief Egbert, als Else bis hierher gekommen, dann faßte er ihre Hände und setzte dann in seiner guten treuherzigen Weise hinzu: „Aber ich will Dich die Vergangenheit vergessen lehren und an meinem Herzen sollst Du erst das wahre Glück finden.“

„Unmöglich!“ kam es da leise über die Lippen der Unseligen, gegen die man so grausam gesündigt. Und ohne den erschreckten jungen Mann zu einer Erwiderung kommen zu lassen, begann sie von Neuem:

„Als ich und meine brave Jeannette, die mir längst aus der Dienerin zur Freundin geworden, das Kind auf italienischem Boden begraben, dachte ich endlich auch an die Zukunft. Nach Danzig mochte ich jetzt nicht zurückkehren. Und so beschlossen wir denn, nach Berlin zu gehen, wo wir Beide hofften, schnell zu passenden Stellungen zu kommen.

Jeannette erlangte auch eine solche schon in wenigen Tagen, ich aber mühte mich vergebens. Besaß ich doch keine Zeugnisse wie sie. Bereits am Abgrund des Elends stehend — die grause Noth vor mir, machte mir da die Inhaberin eines Stellenvermittelungsbureaus den Vorschlag, Kellnerin zu werden. Für die Stellung einer solchen genügte nur eine gute Erscheinung und ein gewandtes sicheres Wesen — und das besaß ich ja.

Anfangs bäumte sich jedes Gefühl in mir gegen die zugemuthete Existenz auf: „Lieber sterben,“ meinte ich — „tausend Mal lieber!“ . . . Ach Egbert — aber das Sterben ist nicht leicht. Und so gewann ich es endlich über mich. Aber namenlos elend fühlte ich mich in dem neuen Beruf!

Zuletzt kamst Du jedoch mit Deiner treuen heißen Liebe und botest mir Deinen Namen. Ich wollte es anfänglich nicht ausdenken, nicht fassen. Aber Du lehrtest mich bald an die Ehrlichkeit Deiner Gesinnung glauben. Und da — Egbert, da sagte ich ja, trotzdem Du mir gleichgiltig warst und ich noch immer mit der Erbärmlichkeit des schwachen Weibes den Mann liebte, welcher mich mit Füßen getreten. — Ich sollte jetzt wirklich eine ehrliche Frau werden — der Gedanke allein bannte mich an Deine Seite.“

„Ist das wahr, Else — ist das wahr?“

Egbert Schmieden hatte diese Worte mit brennendem Schmerz hervorgestoßen und wie flehend streckten sich seine Hände dem jungen Weibe entgegen, das ihm jetzt erst sein Urtheil sprach.

Else Schaltmann sah die Qual in seiner Seele und strich mitleidsvoll mit der Hand über sein heißes Gesicht.

„Es ist wahr.“ sagte sie hernach jedoch ernst, fast feierlich.

Dann aber wiederholte sie ihm auch, wie unglücklich sie sich in Roderwin gefühlt, daß jede Empfindung in ihr sich gegen den Gedanken aufgelehnt hätte, der stolzen Familie der Schmieden als Eindringling zu gelten.

„Und doch wäre ich Dein Weib geworden,“ fuhr sie fort, „wenn ich nicht eines Tages Wolf von Werdenstein in X. wiedergesehen hätte. Mit seinem Anblick aber lebte die Vergangenheit noch einmal in mir auf und ich empfand es als etwas Nothwendiges, daß ich die Scheinexistenz vernichtete, welche ich führte, und mich vor allem von Dir löste. Aber ich hatte nicht den Muth, dies mit dem vollen Bekenntniß der Wahrheit zu thun. Und so erdachte ich eine Lüge, mit der ich aus Roderwin schied.“

Sie hatte geendet.

Egbert aber war aufgesprungen und jetzt dicht

Italien. Sonntag fand in der ewigen Stadt eine große Sozialisten- und Anarchisten-Versammlung statt, die ruhig verlief, aber am Abend in eine allgemeine Schlägerei ausartete. — Die Untersuchung wegen des blutigen Zusammenstoßes an der Berra-Brücke ergab, daß der vom Militär erschossene Führer der streikenden Arbeiter allen Warnungen zum Trotz auf die Soldaten losstürmte, die zunächst auch nur in die Luft geschossen hatten. Er hatte also selbst schuld!

Frankreich. In Paris wurde Montag Mittag das Grabdenkmal für den früh verstorbenen Kammerpräsidenten Burdeau auf dem Friedhofe Père Lachaise enthüllt. SenatorRaynal kritisierte, da die Trauerversammlung ziemlich spärlich besucht war, die Charakterschwäche vieler moderner Politiker.

China. Auf die chinesischen Meldungen ist wenig oder nichts mehr zu geben! „Dahin gehört auch die, daß die Kaiserin Wittwe nicht nach Peking zurückkehren wollte. Dies Manöver ist doch etwas gar zu durchsichtig. Kommt sie nicht, kommt wahrlich der Kaiser eben so wenig, und damit den Vertretern der Mächte dieser schätzenswerthe Anblick nicht verloren geht, sollen sie bei der Kriegskostenentschädigung so viel wie möglich nachlassen. Weiter hat die Geschichte keinen Zweck, daß die Chinesen in solcher Weise heute nichts mehr erreichen, ist doch ganz selbstverständlich. — Die Stadt Kaifongfu, welche der alte chinesische Oberdrache zur neuen Reichshauptstadt machen wollte, liegt übrigens 675 Kilometer südöstlich von Peking und 15 Kilometer vom Ufer des Hoanghoo. Die Stadt hat über 13 000 Einwohner, ihre Lage ist günstig, doch wird sie nicht selten von Ueberschwemmungen bedroht. Nun, aus dem Gedanken wird keine That werden, dafür wird schon gesorgt. — Nach den Berl. N. N. wird ein neuer Vertrag zwischen Rußland und China vereinbart, in welchem über die Entschädigung ein Einvernehmen festgestellt wird: darnach würde Rußland bereit sein, auf Baarzahlung zu verzichten, wenn China geneigt wäre, den auf Rußland entfallenden Geldantheil durch andere ihm zu gewährende Vortheile und Begünstigungen zu begleichen. — — —

Afrika. Eine englische Kolonne unter dem Oberst Sparks ist in das Gebiet von Bahrel-Gharzel an der Nordostgrenze des Kongostaates einmarschiert und hat dort verschiedene Annektionen vorgenommen. Der Kongostaat scheint protestieren zu wollen.

Vom Burenkrieg.

Der Kleinkrieg dauert fort, ohne irgendwelche besondere Ereignisse zu bringen. Wichtiger ist das Folgende: Die Enthüllungen des jüngsten englischen Blaubuches werden allen Briten, die nur eine Spur von militärischem Verständniß besitzen, die Augen über das Verfahren ihrer Führer öffnen. Lord Roberts hat sich selbst ein nicht sehr würdiges Denkmal darin gesetzt. Während er einerseits die ihm vorgehaltenen Ausschreitungen einfach leugnet, giebt er sie andererseits mit einer Entschuldigung zu, die näher beleuchtet werden muß. Nachdem die Briten die Länder der Buren mit allen Bahnlinien eingenommen hatten, zwangen sie bekanntlich diese, den kleinen Krieg, d. h. eine wissenschaftlich seit Jahrhunderten behandelte Art des Krieges zu führen. Daß die Armee des Lord Roberts nicht Disciplin und Ausbildung genug hat, dieser Art des Krieges zu widerstehen, kann man ja englischerseits bedauern, aber man muß sich doch wundern, daß Roberts hervorhebt, daß die Taktik der Buren zu einem Guerillakriege ausgeartet sei, welcher ihn zwinge, zu außerordentlichen Kampfesmitteln zu greifen, die von den civilisirten Völkern in ähnlichen Fällen angewandt werden. Wenn der Kleinkrieg ein Guerillakrieg benannt wird, durch den alle Kämpfer zu Rebellen gestempelt werden, so entspricht das allerdings der militärischen Anschauung der Briten, stellt aber dem soldatischen Werth der Truppen ein wenig schmeichelhaftes Zeugniß aus. — Eine neue Zeugin für die Unmenschlichkeiten ihrer Landsleute in Afrika ist eine englische Dame, die nach Beginn der kalten Jahreszeit aus Transvaal abreiste. Sie sagt: Die Sterblichkeit unter den in den Zeltlagern zusammengedrängten Kindern ist fürchterlich, man hat den Müttern, als sie von Haus und Hof verjagt wurden, ja nicht einmal gestattet, Bettzeug mitzunehmen. Alles mußte verbrannt werden. In den Lagern ist kein Feuerungsmaterial, die Nahrung schlecht und unzureichend. Was will da werden? — In England mehren sich die Protestkundgebungen gegen diese Schand-thaten trotz aller Versuche, sie zu verhindern. — In Brüssel fand eine gewaltige Protestkundgebung in der Alhambra (Eigenthum von Chamberlain) statt. Man rief: Hoch die Buren! Nieder mit dem Mörder Chamberlain! — Für die Kapkolonie beginnt mit dem 1. Juli ein gesetzloser Zustand. Das Kapparlament hat sich vertagt, ohne die laufenden Gelder bewilligt zu haben. Die englische Verwaltung muß also eigenmächtig Steuern einziehen. — Die Berliner Mission hat den deutschen Konsul in Pretoria um Schutz vor den Engländern gebeten. Die Soldaten haben aus den Missionen Getreide und Vieh gewaltsam fortgenommen, auch die Baulichkeiten sind vielfach beschädigt.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 30. Juni. Ein schweres Unglück hat sich in Falkenhorst zugetragen. Herr Rittergutsbesitzer Dr. Quittenbaum-Kavenczyn befand sich am gestrigen Sonnabend auf der Frühpürsche im Walde des Herrn Rittergutsbesitzer Heinrich-Falkenhorst. Im Begriff, nach erfolgloser Pürsche heimzukehren, holte er sein Fahrrad aus einem Versteck im Walde und pürschte den Rest des Waldtheiles durch, indem er das Rad mit der linken Hand führte. Plötzlich tauchte ein Mann vor ihm auf: Dr. Quittenbaum rief ihm zu: „Halt! was wollen Sie hier?", in dem Glauben, der schon seit langer Zeit auf Falkenhorster Revier ihr Unwesen treibenden Wilddiebe, (noch vor 14 Tagen ist ein solcher von Herrn Dr. Boldt, prakt. Arzt in Schwetz, abgefaßt worden) vor sich zu haben. Der fremde Mann drehte um und lief davon. Dr. Quittenbaum, der jetzt erst recht Verdacht schöpfte, warf das Rad links zur Seite, um ihm nachzulaufen; dabei trat er gegen das Rad, fiel zu Boden, und in demselben Augenblick entlud sich seine Büchse. Als Dr. Quittenbaum aufstand, sah er den Mann in seinem Blute am Boden liegen. Er trat heran, der Mann rührte sich nicht mehr, Dr. Q. bestieg nun sein Rad, eilte nach Hause und ließ sofort den nächsten Arzt, Herrn Dr. Rasmus-Bukowitz, holen; aber dieser konnte nur den längst eingetretenen Tod feststellen. Die Kugel war in den Rücken eingedrungen und mitten auf der Brust herausgegangen. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Der Todte war der Heizer Paplrowski aus Falkenhorst.

* **Marienburg,** 1. Juli. Kultusminister Dr. Studt trifft voraussichtlich mit dem Oberpräsidenten von Goßler am Mittwoch in Marienburg ein. Auch dieser Besuch dürfte mit den Kaisertagen in Zusammenhang stehen.

* **Marienburg,** 29. Juni. Dem erneuten Beschluß der Stadtverordneten auf Einführung einer Umsatzsteuer bei Grundstück- und Platzverkäufen hat der Magistrat auch jetzt seine Zustimmung verweigert.

* **Konitz,** 30. Juni. Zu Ehren des von hier scheidenden Landraths Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch fand am Sonnabend in Kühn's Hotel ein Abschiedsmahl statt. — Der Käthner der den Mordversuch bei Rittel begangen hat, soll nachdem er auf eigenen Wunsch dem Untersuchungsrichter vorgeführt war, diesem und dem Ersten Staatsanwalt gegenüber ein Geständniß abgelegt haben.

* **Elbing,** 1. Juli. Eine Kapelle für das Kaiserpaar soll demnächst auch auf dem kaiserlichen Gut Kadinen hergerichtet werden. Es ist beabsichtigt, den Zugang zu dem Grabgewölbe in dem dortigen Mausolum der Birkner'schen Familie, der Vorbesitzerin des Gutes, an die Seite zu legen und den oberen Raum zu einer Kapelle auszubauen, in der bei der Anwesenheit des Kaiserpaares daselbst Gottesdienst abgehalten werden soll.

* **Dirschau,** 29. Juni. Die Ostdeutsche Bisquit und Waffelfabrik Dirschau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, erhöhte in ihrer gestrigen Versammlung in Folge Aufnahme neuer Gesellschafter das Stammkapital von 80 000 Mark auf 136 000 Mark. Der Bau der Fabrik auf der Neustadt schreitet rüstig vorwärts und wird demnächst das Dach errichtet. — In diesem Jahre sollen zwei Joch der hiesigen Eisenbahnbrücke sowie die beiden Eisenbahn-Ueberführungsbrücken über das Bahnhofsterrain neu gestrichen werden. Die von 14 verschiedenen Firmen bei der hiesigen Königlichen Eisenbahn-Bauinspektion abgegebenen Offerten schwanken zwischen 7300 Mark und 19 800 Mk.

* **Danzig,** 1. Juli. Oberpräsidialrath von Barnekow hat einen sechswöchigen Urlaub nach der Schweiz angetreten; seine Vertretung führt Regierungsrath v. Steinau-Steinrück. Auch Generalsuperintendent D Döblin hat einen sechswöchigen Urlaub angetreten und sich nach Schlesien begeben. Den größten Theil seines Urlaubs wird er am Vierwaldstädtersee verleben. — Erstochen wurde am Sonnabend der Arbeiter Schröder auf einem Holzfelde in der kaiserlichen Werft von dem Arbeiter Wambach, einem 20-jährigen, schon häufig bestraften Menschen. Der Thäter ist flüchtig.

Stolp, 30. Juni. Das Oberkriegsgericht des zweiten Armeekorps verhandelte in einer Berufung gegen ein Erkenntniß des Kriegsgerichts zu Thorn, wodurch der Unteroffizier Kasimir Matuszewski von der 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 wegen Mißhandlung eines Untergebenen, dessen Tod nachdem erfolgt ist, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Degradirung verurtheilt worden ist. Es handelt sich um einen Vorgang, der sich in der Garnison Thorn beim Schwimmunterricht ereignet hat. Hierbei hat nach der Beweisaufnahme der Unteroffizier den Pionier Schülke übermäßig lange im Wasser gelassen, ihn gestoßen und gewaltsam untergetaucht. Acht Tage nach dem Vorfall ist Schülke verstorben. Aerztliche Sachverständige haben der Meinung Ausdruck gegeben, daß durch die Ueberanstrengung Schülkes eine schon früher einmal überstandene Brustfellentzündung wieder hervorgetreten sei und durch die in Folge der Ueberanstrengung verursachte Herzschwäche sei Lungenödem und in Folge dessen der Tod eingetreten. Das Gericht erkannte auf Verwerfung der Berufung. Der Angeklagte war in erster Instanz nur wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung zu 16 Tagen Arrest, alsdann aber, nachdem durch allerhöchste Kabinetsordre das Urtheil aufgehoben worden war, nach erneutem Verfahren zu obenerwähnter Strafe verurtheit worden.

* **Inowrazlaw,** 30. Juni. Der Kampf zwischen den deutschen und den polnischen Socialisten in der Provinz Posen, also zwischen der deutsch-socialdemokratischen Partei und der polnisch-sozialistischen Partei dauert weiter fort und ist dieser Tage wieder in einer polnischen Volksversammlung in Inowrazlaw zum offenen Ausdruck gelangt. In dieser Versammlung traten auch die socialistischen Agitatoren Gogowski und und Kasprzak aus Posen auf, die aber der deutsch-sozialdemokratischen Partei angehören. Nach dem sozialistischen Parteiblatte „Naprzod" war jedoch die Erbitterung gegen Kasprzak, der bei der letzten Posener Reichstagsersatzwahl als sozialistischer Candidat aufgestellt war, so groß, daß man Kasprzak das Wort entzog, derselbe aus der Versammlung fliehen und in einem der benachbarten Häuser sich verstecken mußte. Auch der Posener Sozialistenführer Gogowski (von der deutsch-sozialdemokratischen Partei) wurde am Weitersprechen gehindert. Der Riß zwischen der deutschen und der polnischen Sozialdemokratie ist also nach den letzten Parteitagen in Breslau und Bromberg noch stärker geworden.

* **Inowrazlaw,** 30. Juni. Einen seltsamen Vorfall meldet der „Kuj. B." „Ein Herr, der im Kurhause wohnt, war Abends mit zwei Begleitern in seine Wohnung zurückgekehrt. Nachdem die drei sich bis zum frühen Morgen in polnischer Sprache laut unterhalten und beim Gläserklang gesungen hatten, unternahmen sie einen Spaziergang in den Kurhausgarten. Plötzlich gegen 3 Uhr vernahmen einige Kurgäste einen Aufschlag vom Garten her, und sie gewahrten, daß die auf einem Podium stehende Büste unseres Kaisers heruntergeworfen und ihr den Kopf abgeschlagen war."

* **Posen,** 1. Juli. In dankbarer Würdigung des von dem früheren Finanzminister v. Miquel unserer Stadt wiederholt bethätigten regen Interesses hat der Magistrat beschlossen, die neue Uferstraße längs der Warthe „Miquel-Straße" zu benennen. — Die Posener Kriminalpolizei ermittelte und verhaftete eine aus Posener und Berliner Falschspielern bestehende Spieler-Gesellschaft, welche Posener Personen Beträge bis zehntausend Mk. abgenommen haben.

* **Posen,** 1. Juli. Der frühere verantwortliche Redakteur der „Proca", Siemiontkowski war s. Zt. wegen eines Artikels, der die Zwangshaft des Fräulein Omankowski besprach, von der hiesigen Strafkammer zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Auf die beim Reichsgericht eingelegte Revision hin, in Folge deren das erwähnte Urtheil aufgehoben wurde, hatte die Strafkammer sich dieser Tage nochmals mit jener Strafthat zu befassen. Das Urtheil lautete auf 8 Monate Gefängniß und sofortige Verhaftung.

* **Posen,** 1, Juli. Die „Posener Zeitung" meldet, Regierungsrath Dr. Röring von der Biologischen Abtheilung des Reichsgesundheitsamts habe auf Veranlassung des Oberpräsidenten über den Umfang der durch die Zwergcicade an dem Sommergetreide verursachten Beschädigungen in der Provinz Posen Untersuchungen vorgenommen und gefunden, daß das als „Auswintern" bezeichnete Verkümmern und schließliche Verschwinden des Winterroggens vielfach auf die Frietfliege zurückzuführen ist, welche infolge des gleichzeitigen Auftretens der Zwergcicade ganz unbeachtet blieb und stellenweise einen viel größeren Schaden als jene verursacht hat.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. Juli.

§ [Personalien.] Dr. Franz Prowe, z. Z. am Gymnasium in Graudenz, ist vom 1. Juli ab als Oberlehrer an das Gymnasium in Thorn versetzt.

Dem Amtsgerichtssekretär, Obersekretär Behmer bei dem Amtsgericht in Graudenz ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

Der Regierungsreferendar Dr. Janik aus Marienwerder ist dem Landrath des Landkreises Thorn für 6 Monate zur Ausbildung in der landräthlichen und Kreisausschuß-Verwaltung überwiesen.

** [Kaiserpreis.] Die 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments von der Marwitz (Nr. 61) in Thorn, welche im vorigen Jahre als die am besten schießende Kompagnie des 17. Armeekorps den Kaiserpreis erhielt, hat sich dasselbe Ehrenzeichen auch in diesem Jahre erworben.

§ [Den Krieger- und Militärvereinen] ist mitgetheilt worden, daß der Kaiser beim Abschreiten von geschlossenen Abtheilungen fortan durch Abnehmen der Kopfbedeckung zu grüßen ist und nicht durch Schwenken der Hüte, durch Abnahme der Mütze oder durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung.

— [Vom Schießplatz.] Die Fußart.-Regtr. Garde aus Spandau und Enke (4) aus Magdeburg sind am Sonnabend zur Schießübung eingetroffen. Das Schießen endent am 25. d. Mts. — Die Bespannungs-Abtheilungen 3, 4, 6 u. 17, die mit dem Fußart.-Rgt. 11 auf dem Schießplatz übten, haben den Schießplatz verlassen und sind nach dem Schießplatz Arys marschirt, um dort mit dem 1. Fußart.-Rgt. Uebungen vorzunehmen. Am 11. Juli kommen die Abtheilungen hierher zurück, um mit dem Garde- und 4. Regiment zu üben.

—† [Victoria-Theater.] Auf das morgen (Mittwoch) stattfindende zweite und vorletzte Gastspiel von Emma Frühling weisen wir nochmals besonders empfehlend hin; gegeben wird das Pariser Sittenbild „Zaza", in welchem Emma Frühling die Titelrolle spielt.

† [Die diesjährigen Sommerferien] für die Elementarschulen des Landkreises Thorn (mit Ausnahme von Podgorz und Mocker) sind auf die Zeit vom 22. Juli bis 3. August festgesetzt. Die Herbstferien werden vier Wochen dauern.

§§ [Der Provinzialverband der Gemeindebeamten Westpreußens] tagte am Sonntag in Danzig. Anwesend waren gegen 60 Herren aus Danzig, Freystadt, Marienwerder, Tiegenhof, Elbing, Pr. Stargard, Graudenz und Dirschau. Der Provinzialverband zählt zur Zeit 363 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 881,74 Mk., die Ausgaben 400,70 Mk. Ueber die Unterstützungsstiftungskasse berichtete Herr Stern-Dirschau; dieselbe hat einen Bestand von 122,86 Mk.; eine abgehaltene Sammlung ergab 83,98 Mk. Dem Vorstand wurde überlassen, etwaige Anträge auf der demnächst stattfindenden Hauptversammlung des Zentralverbandes in Halle zu stellen. Der Vorstand wurde wiedergewählt, mit einer Ausnahme, indem an Stelle des Bürgermeisters Boehm-Carthaus Stadtsekretär Walde-Elbing trat. Ort für die nächste Provinzialversammlung ist Pr. Stargard. Nach Halle wurden die Herren Bork-Graudenz und Polizei-Inspektor Jaenisch-Elbing abgeordnet.

*— [Die Landeshauptleute und Landesdirektoren Preußens] halten ihre diesjährige Konferenz am 9. und 10. Juli in Posen ab. Von allgemeinem Interesse sind folgende Punkte der Tagesordnung: Welche Schritte sind zu thun, um einer verspäteten Verabschiedung des Gesetzentwurfes betr. die anderweite Regelung der Provinzialdotationen vorzubeugen? Festlegung von Grundsätzen, nach welchen denjenigen Ortsarmenverbänden, die ohne schweren Druck aus eigenen Mitteln ihre Armenlasten nicht zu tragen vermögen, Beihilfen aus Provinzialmitteln gewährt werden sollen. Einführung einer Schlachtviehversicherung für Preußen. Heranziehung der Versicherungsgesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens.

* [Veteranenbeihilfe.] Eine größere Zahl der als Anwärter auf die gesetzliche Veteranenbeihilfe von 120 Mark anerkannten Kriegstheilnehmer wartet schon jahrelang vergeblich auf die thatsächliche Gewährung der Beihilfe; manche Anwärter sind inzwischen bereits verstorben. Namentlich wird die Geduld derjenigen Kriegstheilnehmer, welche nur den letzten (französischen) Feldzug mitgemacht haben und daher in letzter Reihe rangiren, auf die härteste Probe gestellt. Glücklicherweise sind jetzt nach Mittheilung des Ministers des Innern Mittel frei geworden, um eine weitere Zahl der am längsten wartenden Veteranen zu bedenken. Immerhin bleibt es bedauerlich, daß die Zahl der noch nicht befriedigten Anwärter (welche als solche erst nach dem Nachweise völliger Erwerbsunfähigkeit und gänzlicher Hilfsbedürftigkeit anerkannt werden) naturgemäß mit dem vorschreitenden Lebensalter der Kriegstheilnemer immer mehr anwächst.

† [Beleihung von Schulverbänden.] Bei den Revisionen öffentlicher Sparkassen in Ost- und Westpreußen ist in letzter Zeit von den Revisoren mehrfach beanstandet worden, daß Darlehen an Schulverbände gegeben waren, obwohl die Schulverbände als solche im Geltungsbereiche der Schulordnung für Ost- und Westpreußen nicht beleihungsfähig sind, da sie nicht die Rechte juristischer Personen besitzen.

* [Zur polnischen Agitation] wird aus Pelplin, 30. Juni, geschrieben: Den gestrigen katholischen Feiertag, Peter Paul, hatte sich der polnische Agitator, Redakteur der „Gazeta Torunska" Herr Breiski aus Thorn zu einer polnisch-nationalen Kundgebung in unserem Orte ausersehen. Viele Tausende aus Nah und Fern hatten sich zu diesem Feiertage, an dem die Firmung stattfand, eingefunden. Im Saale des Herrn Sikorski, „Hotel Pelplin" fand Herr Breiski zu seinem Zweck Aufnahme, doch bald nach seiner Eröffnungsrede, bei welcher auch der Geistliche Herr Domchordirigent Ruschniewiz anwesend war, fand der überwachende Polizeikommissar Herr Maurach Veranlassung, die Versammlung aufzulösen und 177 Broschüren durch Herrn Gendarm Schulz beschlagnahmen zu lassen. Angesichts der aufgestellten drei Gendarmen verhielt sich die Menge ziemlich ruhig und ging auseinander. Heute Nachmittags versuchte Herr Breiski nochmals vor einer Versammlung zu sprechen, welche jedoch von Herrn Amtsvorsteher Lifka bald aufgelöst wurde. Hierauf folgte eine Versammlung des hiesigen katholischen Volksvereins, in welcher

---

vor ihr stehend, faßte er von Neuem ihre Hände und rief:

„Und nun?"

„Und nun?" fragte sie leise, setzte dann aber hinzu, indem sie feuchten Auges zu ihm aufschaute: „Und nun bitte ich Dich: vergieb, daß ich Dich betrogen und geh — geh! — Ja, verlasse mich, Egbert," fuhr sie bebend fort, „und kehre zu der zurück, die Dich wirklich liebt." !

„Ich kann nicht — ich kann nicht! Und plötzlich vor dem jungen Weibe in die Kniee sinkend, rief er in einem Tone, der Elses arme gepeinigte Seele bis in ihre Grundtiefen erschütterte: „Sei doch barmherzig mit mir, Else Du weißt, daß ich nicht ohne Dich leben kann — so schenke mir doch das Dasein, indem Du mir in dieser Stunde versprichst — trotz allem mein Weib zu werden, auch wenn Du mich nicht liebst. Ich will Dich auf den Händen tragen, so lange ein Athemzug meine Brust bewegt, Dich lehren meine Gefühle zu erwidern. Else — Theure, Gute, gegen die man gesündigt, wie selten gegen ein Weib — noch einmal flehe ich Dich an: Werde mein!"

(Fortsetzung folgt.)

Herr Breiski ebenfalls das Wort ergriff und unter anderem bemerkte: „Diejenigen, die auf uns (Polen) jetzt herabsehen, haben früher vor unseren Königen auf der Erde auf den Knieen gelegen", worauf Herr Gendarm Schulz auch diese Versammlung auflöste.

† [Jagdkalender.] Im Monat Juli dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— [Ueberbürdung der Schüler.] In den allgemeinen Bemerkungen zu den neuen Lehrplänen der höheren preußischen Lehranstalten sind auch beachtenswerthe Anweisungen darüber enthalten, wie eine Ueberbürdung der Schüler zu verhüten ist. An den Gymnasien ist zu diesem Zweck daran festzuhalten, daß ein und derselbe Schüler in der Regel nur an dem wahlfreien neusprachlichen oder an dem hebräischen Unterricht theilnehmen darf, und daß eine Betheiligung an beiden Fächern von dem Direktor nur ausnahmsweise gestattet werden kann. Für die Art und das Maaß der von den Schülern zu fordernden Hausarbeit sind folgende Gesichtspunkte maßgebend: Alle Hausarbeiten dienen lediglich entweder der Anleitung zur Ordnung und Sauberkeit (Reinschriften) oder der Aneignung des unentbehrlichen Gedächtnißstoffes und der Befestigung des Gelernten oder der Erziehung zur selbstständigen geistigen Thätigkeit. Demgemäß sind die Hausarbeiten als eine wesentliche Ergänzung des Schulunterrichts besonders für obere und mittlere Klassen anzusehen, aber unter steter Berücksichtigung und Beachtung der körperlichen und geistigen Entwickelung, sowie der Leistungsfähigkeit der betreffenden Altersstufen zu bemessen.

† [Essigessenz.] Daß nicht nur gegenüber den Werthen, sondern auch gegenüber den Prdoukten der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft Vorsicht zu beachten ist, lehrt folgender traurige Fall, der sich, nach einer Zuschrift aus Lissa, dort ereignet hat. Jene Gesellschaft stellt eine sehr scharfe Essigessenz her, die zur Bereitung von Essig verwendet wird. Die Frau des Hilfsrangirmeisters Schlesinger war auf diese Weise mit der Bereitung von Essig beschäftigt und hatte das Fläschchen mit Essigessenz auf einen Augenblick aus der Hand gesetzt, um Wasser zur Verdünnung herbeizuschaffen. In demselben Augenblicke griff das im vierten Jahre stehende Söhnchen und trank daraus. Obgleich sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das Kind am anderen Morgen nach entsetzlichen Qualen gestorben. Da die Essigessenz in vielen Familien zur Essigbereitung verwendet wird, möge der Fall zur Warnung dienen.

§ [Holzverkehr bei Thorn.] War schon in der dritten Juniwoche durch steigendes Wasser das regelmäßige Weiterschwimmen der Holztraften beeinträchtigt, so trat in der letzten Woche des abgelaufenen Monats in Folge der über 2 Meter starken Hochwasserwelle eine gänzliche Unterbrechung der Holzflößerei ein. Seit 3 Tagen ruht dieselbe vollständig, da alle Traften an geschützten Uferstellen festlegen mußten. Daher ist die Holzeinfuhr aus Rußland Ende Juni noch weiter zurückgegangen. Vom 23. bis 27. Juni passirten die Grenze 61 Traften mit 68 335 Hölzern gegen 57 Traften mit 104 693 Hölzern in der 3. Juniwoche. Die vom 23. bis 27. Juni eingeflößten 61 Traften enthielten zu 91,9 Prozent kieferne, zu 0,5 Proz. tannene und zu 7,6 Proz. eichene Hölzer.

§ [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand die unverehelichte Dienstmagd Franziska Pawelski aus Samin unter der Anklage des Kindesmordes. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Justizrath Trommer. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endigte mit der Freisprechung der Angeklagten.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Gerichtsassessor Dr. Graf von Schwerin und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Karl Walter aus Grzywna, Besitzer Casimir Walter aus Mocker, Mittelschullehrer Gustav Gruhnwald aus Thorn, Oberförster Carl Thormählen aus Ostrometzko, Gymnasialoberlehrer Dr. Josef Malotka aus Culm, Architekt Arthur Schubring aus Neumark, Kreisschulinspektor Heinrich Sermont aus Strasburg, Gutsbesitzer Friedrich Frost aus Krzemieniewo, Glasermeister Emil Hell aus Thorn, Gutsbesitzer Richard Thiele aus Obitzkau, Professor Emil Hossenfelder aus Strasburg. — Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten hatte sich der Arbeiter Friedrich Wolff aus Thorn wegen versuchten Raubes, Unterschlagung und Bedrohung zu verantworten. Dem Angeklagten stand als Vertheidiger Herr Justizrath Warda zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Im Februar d. J. wurde der Angeklagte zum Kassierer des Thorner Zweigverbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter gewählt. Er war im Besitze des Schlüssels von einer Kiste, in welcher das Geld des Zweigverbandes aufbewahrt wurde. Die Kiste befand sich in dem Gewahrsam des Gastwirths Grzankowski in Mocker. Angeklagter hatte zu der Kasse jederzeit freien Zutritt. Er ist geständig, aus der Verbandskasse zu verschiedenen Zeiten kleinere Geldbeträge im Gesammtbetrage von 56 Mark 70 Pf. entnommen und für sich verbraucht zu haben. Nachdem der Fehlbetrag in der Kasse von dem Vertrauensmann der Gewerkschaften Thorn's, Namens Mikuszinski entdeckt war und Angeklagter zu befürchten hatte, daß die Sache zur Anzeige kommen würde, soll er den Versuch gemacht haben, den Schuhmacher Malinski in Mocker zu berauben, um mit dem geraubten Gelde den Fehlbetrag zu decken. Ihm war bekannt geworden, daß Malinski sich im Besitze von mehreren Hundert Mark baares Geld befand. Um sein Vorhaben auszuführen, begab er sich an zwei auf einanderfolgenden Tagen in später Abendstunde in die Malinski'sche Wohnung. Das erste Mal traf er den Malinski nicht an. Er mußte es wohl nicht für rathsam gehalten haben, seine Absicht an diesem Tage auszuführen, denn er ging unverrichteter Sache von dannen. Am nächsten Tage fand er in der Malinski'schen Wohnung nur den Gesellen des Malinski vor. Er äußerte zu demselben, daß er seine Stiefel besohlen und ein Paar neue Stiefel anfertigen lassen wolle und ging dabei im Zimmer auf und ab. Plötzlich trat er auf den Gesellen zu und drückte ihm gewaltsam ein Taschentuch auf Mund und Nase. Der Geselle sprang auf, lief eiligst aus der Wohnung und rief laut um Hilfe. Infolge des Hilferufs war der Zimmergeselle Both hinzugekommen, der dem davongelaufenen Angeklagten nacheilte. Als Angeklagter merkte, daß er verfolgt werde, drehte er sich um und rief, indem er ein Dolchmesser zog, dem Both drohend zu, daß er ihm totstechen würde, wenn er ihm näher komme. Both nahm daraufhin von der weiteren Verfolgung des Angeklagten Abstand. Der Angeklagte gab nur die Unterschlagung zu. Von dem Raubversuch und der Bedrohung wollte er nichts wissen. Er räumte aber die Möglichkeit ein, daß der Geselle ihm „dumm" gekommen sein möge und daß er in seiner Trunkenheit auf ihn eingehauen und ihn gepackt haben mag. Das ihm vorgewiesene Dolchmesser — ein ganz gefährliches Instrument, dessen Futteral mit einem Todtenkopfe versehen ist, — erkannte Angeklagter als sein Eigenthum wieder. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten aller 3 Strafthaten schuldig. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

§§ [Strafkammersitzung vom 1. Juli 1901.] Zur Verhandlung gelangten nur Sachen, in welchen es sich um Vergehen gegen das Eigenthum handelte. Zunächst hatten sich der Arbeiter Peter Paul Müller und dessen Ehefrau aus Leibitsch wegen eines bei dem Gemeindevorsteher Heinrich in Leibitsch verübten Kartoffeldiebstahls zu verantworten. Während der Ehemann den Diebstahl bestritt, räumte die Ehefrau die Anklage ein. Sie wurde, weil schwerer Diebstahl vorlag, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, ihr Ehemann aber freigesprochen. — In der zweiten Sache war der unverehelichten Angelika Jarkowski von hier zur Last gelegt, aus dem Vorrathsraum des Forts Bülow eine größere Menge Lebensmittel, als Kaffee, Cichorien, Heringe, Gemüsekonserven und dergl. m. entwendet und die gestohlenen Sachen bei ihrer Mutter, der Kasernenwärterfrau Magdalene Jarkowski hier in Verwahrung gegeben zu haben. Letztere war deshalb der Hehlerei angeklagt. In Bezug auf sie konnte eine strafbare Handlung nicht festgestellt werden. Der Gerichtshof sprach sie daher von der Anklage der Hehlerei frei, verurtheilte dagegen ihre Tochter Angelika wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Rettmannsfrau Dorothea Andrzyk aus Thorn. Sie sollte dem Bäckermeister Sodtke in Thorn eine Kassette mit einem Inhalte von 250—260 Mark baaren Geldes gestohlen haben. Der Diebstahl konnte ihr indessen nicht nachgewiesen werden, weshalb auch ihre Freisprechung erfolgte.

§ [Verhaftung.] Der Arbeiter Friedrich Molzahn aus Kolonie Weißhof wurde gestern verhaftet und dem Amtsgerichte zugeführt, weil er verdächtig ist, sich eines Sittlichkeitsverbrechens gegen seine 14jährige Stieftocher Emma Tews schuldig gemacht zu haben.

Warschau, 2. Juli. Wasserstand hier gestern 2,45, heute 2,24 Meter.

---

e Thorner Stadtniederung, 1. Juli. Das Sommerhochwasser hat bei uns weniger die Heuerträge vernichtet, da das Heu noch rechtzeitig gemäht und eingefahren werden konnte. Theilweise wurden auch Roggen und Weizen gemäht, die nur als Schneidfutter verwandt werden können, da die Körner noch nicht reif sind. Ganz vernichtet sind, so weit sie vom Wasser bespült wurden, die Kartoffeln und es ist der dadurch angerichtete Schaden recht bedeutend. Ebenso das Sommergetreide, wie auf der Alt-Thorner Kämpe. Das in die Felder eindringende Wasser macht das Stroh unbrauchbar. Es läßt sich schwer mähen und findet nur als Streustroh Verwendung. Hingegen sind die Körner erhalten, da das Getreide sich nirgends gelagert hat. Der vom Wasser zurückgelassene Schlick ist ein gutes Düngemittel für die Wiesen.

* Podgorz, 2. Juli. Zur Trichinose-Angelegenheit meldet der „P. A.", daß am Freitag Vormittag vor dem Amtsgericht in Thorn der des Schmuggelns beschuldigte Fleischermeister Paluszkiewicz sowie dessen Onkel, der Viehhändler Stachowiak, der Beihilfe beim Schmuggeln geleistet haben soll, verhört wurden und daß eine Menge Zeugen in dieser Angelegenheit vernommen worden sind.

Sport.

— Kaiser Wilhelm und die Automobilisten. Dem in Berlin eingetroffenen Präsidenten des französischen Automobilklubs telegraphirte Kaiser Wilhelm: „Erfreut über das kameradschaftliche Zusammenwirken französischer und deutscher Wettfahrer, spreche ich Ihnen meinen Dank für die Meldung der glücklichen Beendigung der Fernfahrt Paris-Berlin aus."

— Zum Siege des deutschen Rennfahrers Arend in Paris wird noch gemeldet: Als Arend als Erster durchs Ziel schoß, wurde die deutsche Fahne aufgezogen. Das Publikum stutzte im Augenblick, als wüßte es nicht recht, was es thun sollte, applaudirte dann aber kräftig.

Was der Oberlehrer soll und muß.

Den neuen Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen sind vom Unterrichtsminister allgemeine Bemerkungen beigefügt, deren Schluß lautet: Soll die höhere Schule auch in erziehlicher Hinsicht ihre Aufgabe lösen, so hat sie auf äußere Zucht und Ordnung zu halten, Gehorsam, Fleiß, Wahrhaftigkeit und lautere Gesinnung zu pflegen und aus allem, besonders dem ethischen Unterrichtsstoff fruchtbare Keime für die Charakterbildung und tüchtiges Streben zu entwickeln. Die dem Lehrer damit gestellte Aufgabe ist eine ebenso schwierige als lohnende und muß immer von Neuem zu lösen versucht werden. Daß dabei ein liebevolles Eingehen auf die Eigenart des Schülers nothwendig ist, erscheint selbstverständlich. Erste Voraussetzung für eine auch nur annähernde Lösung dieser Aufgabe, zumal unter den heutigen Verhältnissen und in den nicht selten überfüllten Klassen, ist eine ernste und gewissenhafte Vorbereitung des Lehres auf seinen Erzieherberuf. Daß sein Beispiel in erster Linie von entscheidendem Einfluß auf seinen Erfolg ist, hat er sich stets gegenwärtig zu halten. Nicht minder hängt die Erreichung dieses Zieles von der Stärkung des Einflusses und der gesammten Wirksamkeit des Klassenlehrers gegenüber dem Fachlehrer besonders in den unteren und mittleren Klassen, ab. Die Zersplitterung des Unterrichts auf diesen Stufen unter zu viele Lehrer ist ebenso wie deren häufiger Wechsel ein Hinderniß für jede nachhaltige erziehliche Einwirkung. Um diesem Uebelstande nach Möglichkeit zu steuern, werden die Provinzial-Schulkollegien bei Genehmigung der für die einzelnen Anstalten alljährlich einzureichenden Lehrpläne streng darauf zu halten haben, daß der für ein Ordinariat vorgeschlagene Lehrer sich auch dazu eignet, und daß er in dem nach seiner Lehrbefähigung oder praktischen Bewährung möglichen Umfange in seiner Ordinariatsklasse Beschäftigung findet. Vornehmlich dem Klassenlehrer liegt es ob, mit den Familien seiner Zöglinge sich in Verbindung zu halten und den Eltern mit Rath und That an die Hand zu gehen. Die Zugehörigkeit des Schülers zu einer bestimmten kirchlichen Gemeinschaft legt der Schule die Pflicht auf, nicht blos alle Hemmnisse der religiös-kirchlichen Bethätigung zu beseitigen, sondern, soweit die Schulordnung dadurch nicht gestört wird, diese Bethätigung auch in positiver Weise zu fördern.

Vermischtes.

Ein ernstes Kapitel. Schulärztliche Untersuchungen Dresdener Volksschüler haben dargelegt, daß die Hälfte der Kinder normal ist. Die ausgefüllten Fragebogen haben ein geradezu erschreckendes Krankheitsbild ergeben. Dieser sehr ungünstige Gesundheitszustand der Schüler hat die Dresdener Lehrerschaft veranlaßt, Folgendes beim dortigen Magistrat zu beantragen: Die schulärztlichen Untersuchungen des körperlichen Zustandes sollen allgemein, alljährlich und nach völlig einheitlichen Gesichtspunkten vorgenommen werden, damit eine eingehende zuverlässige Statistik zum Besten der Schulgesundheit aufgestellt werden kann. Die mit chronischen Krankheiten behafteten Kinder sind des Sommers so lange als nöthig zum Gebrauch einer Kur zu beurlauben. Die dadurch bedingten Lücken in deren Wissen sind in allen größeren Schulgruppen durch Nachhilfklassen zu ergänzen. Viertens wird die Einrichtung von Schulbädern gefordert. — Diese Forderungen sollten nicht nur in Dresden, sondern auch anderwo geprüft und überall erfüllt werden, denn sie sind vollauf berechtigt.

Das Gnadengesuch des ehemaligen Oberleutnants Rüger vom 17. Infanterie-Regiment zu Mörchingen, der wegen Tödtung des Hauptmanns Adams unter Ausstoßung aus dem Heere zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist jetzt dem Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps in Metz zur Begutachtung zugegangen. Nach einer anderer Meldung ist das Gesuch dem Vertheidiger des Verurtheilten mit dem Bemerken zurückgegeben worden, daß Gnadengesuche von militärisch Verurtheilten nur dann vom Kaiser berücksichtigt werden könnten, wenn sie zuvor militärgerichtlicherseits begutachtet würden. Die letztere Angabe dürfte der Wahrheit am nächsten kommen.

Aus Anlaß der Ueberführung Weiland's ins Irrenhaus wird die Frage aufgeworfen, wie der Gemeingefährlichkeit der Epileptiker überhaupt gesteuert werden könnte. Es wird vorgeschlagen, eine Ueberwachung eintreten zu lassen, damit bedauerliche Handlungen vermieden werden.

In Moskau in den Parkanlagen des Friedrich-Wilhelm-Victoriastiftes, fand die feierliche Enthüllung eines Bismarck-Denkmals statt, das von den Freunden des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger deutscher Reichsangehöriger gestiftet ist.

Das kronprinzliche Schloß zu Oels in Schlesien wird, nachdem die gekündigten Miether es verlassen haben, nach und nach, wie es der eintretende Bedarf des kronprinzlichen Hofhaltes erheischt, möbelirt und eingerichtet werden. Der Kronprinz wird das Oelser Schloß wahrscheinlich nur aufsuchen, wenn er in seinem Lehnsbesitz der Jagd obliegen will. Unter den ersten Jagdgästen werden sich die kronprinzlichen Brüder befinden; ihr Besuch in Oels steht angeblich schon im nächsten Frühjahr zu erwarten.

Ein großer Milchkrieg beginnt in Berlin. Die Landwirthe, welche den Berliner Milchhändlern die Milch lieferten, verlangen für das Liter 13½ Pfg. frei Berlin (jetzt oft nur 8 bis 11 Pfg.) Da die Händler darauf nicht eingingen, haben die Landwirthe sämmtliche Lieferungsverträge zum 1. Oktober gekündigt und errichten bis dahin eine große Molkerei vor den Thoren Berlins, die pro Tag 120 000 Liter verarbeiten kann. Das Liter Milch soll für 20 Pfg. in plombirten Kannen, so daß eine jede Verfälschung ausgeschlossen ist, frei ins Haus gebracht werden. Man erwartet namentlich eine wesentliche Verbilligung der Butterpreise. Auch die Milchhändler schließen sich zu Genossenschaften zusammen.

Die das Bismarck-Denkmal in Berlin umgebende große Plattform hat am Freitag ihre vier Schlußsteine erhalten. Auch die Tribünen sind endlich verschwunden. Zeit wars aber auch! Die dadurch freigelegten Plätze zu beiden Seiten des Denkmals sind sofort mit einem niedrigen Eisengitter umgeben und durch Aufschüttung von Gartenerde zur Bepflanzung mit Blumen und Sträuchern und zur Ansamung von Rasen vorbereitet worden.

Einen Fall, in dem die Röntgenstrahlen mittelbar den Tod eines Menschen verursachten, theilt die „Berl. Tägl. Rundschau" mit: Der Physiker Clausen zog sich bei Versuchen mit Röntgenstrahlen eine derartige Verbrennung der rechten Hand zu, daß zunächst ein Finger und dann der ganze rechte Arm abgenommen werden mußte. Die Operation wurde gut überstanden, doch führte später eine Lungenlähmung plötzlich den Tod herbei.

Einen sinnigen Plan verfolgt eine Anzahl Scheffel-Verehrer. Sie wollen nämlich nach der N. „Züricher Ztg." an dem Schauplatz der letzten Kapitel des „Ekkehard", am poetischen Wildkirchlein, Scheffel eine Denkmal setzen. Die hierzu erforderliche Summe ist beinahe aufgebracht. In der Felswand soll aus Bronce gegossen, ein Flachbild eingelassen werden, welches das von Eichenlaub umrahmte Brustbild Scheffels und die Inschrift zeigt: „Dem Dichter des „Ekkehard" J. Viktor Scheffel. Seine dankbaren Verehrer."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Der Oberpräsident von Brandenburg entschied, daß der von dem Berliner Magistrat an 14 Magistrats-Assessoren verliehene Titel „Magistrats-Rath" nur mit höherer Genehmigung verliehen werden darf. Den 14 neu Ernannten ist amtlich mitgetheilt worden, daß sie vorläufig den neuen Titel noch nicht führen dürfen.

Paris, 1. Juli. Aus vielen Gegenden Frankreichs werden verheerende Gewitter gemeldet. In Annonville bei Havre schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchthurm, welcher niederbrannte. Infolge einer dadurch entstandenen Panik wurden zwölf Personen schwer verwundet.

Bern, 1. Juli. Die direkte Bahnverbindung zwischen Bern und Neuenburg, welche die Zufahrtslinie zum Simplon verkürzt, wurde heute eröffnet.

Petersburg, 1. Juli. Der deutsche Militärdeputirte hat Petersburg wieder verlassen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Juli um 7 Uhr Morgens: — 2,70 Meter. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 3. Juli: Wolkig, windig, kühler, Neigung zu Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 44 Minuten, Untergang 8 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 56 Minuten Abends, Untergang 6 Uhr 29 Minuten Früh.

Donnerstag, den 4. Juli: Veränderlich, mäßig warm, lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 7.	1. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,30
Preußische Konsols 3%	90,70	90,70
Preußische Konsols 3½%	101,00	100,80
Preußische Konsols 3½% abg.	100,50	100,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,30	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,40	101,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,60	87,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,40	96,40
Posener Pfandbriefe 3½%	97,30	97,40
Posener Pfandbriefe 4%	102,30	102,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,75	97,90
Türkische Anleihe 1% C	27,25	27,30
Italienische Rente 4%	97,00	96,75
Rumänische Rente von 1894 4%	78,25	78,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,70	176,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,00	198,00
Harpener Bergwerks-Aktien	161,60	161,25
Laurahütte-Aktien	186,60	186,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	113,60	113,60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	165,00	165,50
September	165,00	166,25
Oktober	165,50	167,25
Loco in New-York	74⅛	74⅞
Roggen: Juli	136,75	137,50
September	144,00	142,25
Oktober	144,00	142,75
Spiritus: 70er loco	42,00	— —

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 3%.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Thorn, 1. Juli 1901

Hermann Fisch und Frau **Frieda** geb. **Ohme.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths **Edmund Marquardt** in **Leibitsch** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattuag der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schußtermin auf

den 26. Juli 1901,

Vormittags 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 27. Juni 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Amthal** belegene, im Grundbuche von Amthal Band V, Blatt 83, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemstrs. **Karl Krakowski** in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Auguste** geb. **Stenzel,** eingetragene Grundstück

am 30. August 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Schmiede- und Käthnerstelle — ist 1,53,19 ha groß und in der Gebäudesteuerrolle von Amthal unter Nr. 48 mit einem jährlichen Nutzungswerth von 60 Mk. für Wohnräume und von 30 Mk. für gewerbliche Räume in der Grundsteuermutterrolle von Amthal unter Artikel 74 mit 4,46 Thaler Reinertrag eingetragen.

Thorn, den 26. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentl. Versteigerung.

Donnerstag, den 4. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte in der Jakobs-Vorstadt hier

2 fünfjährige Pferde (Rappwallache)

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 2. Juli 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Elisabethstraße 20, 2. Et. 6 Zimm.	1100	„
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	„
Bachestraße 9, 2. Etage 7 Zimm.	1000	„
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800	„
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	„
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750	„
Breitestraße 29, 3. Et. 5 Zimmer	750	„
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Jacobsstraße 15, 2. Et. 4 Zimmer	700	„
Gerberstraße 31, 2. Etage 5 Zimm.	700	„
Brückenstraße 8, 2. Et. 6 Zimmer	650	„
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	600	„
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580	„
Baderstraße 20, 1. Et. 3 Zimmer	500	„
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700	„
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480	„
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	„
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	„
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	„
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	„
Bachestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420	„
Strobandstr. 4, 1. Etage, 4 Zimm.	360	„
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	„
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	„
Elisabethstraße 9, 3. Et. 3 Zimmer	300	„
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300	„
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300	„
Brückenstraße 8, parterre 3 Zimm.	300	„
Tuchmacherstraße 4, 2 Zimmer	288	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270	„
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	234	„
Gerechtestraße 25, 3 Zimmer	250	„
Gerechtestraße 35, 2 Zimmer	250	„
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240	„
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240	„
Strobandstraße 4, Keller	200	„
Hohestraße 1, Keller	180	„
Tuchmacherstr. 4, Hof, 1 Zimmer	180	„
Thalstraße 24, Pferdestall	160	„
Elisabethstr. 10, 3. Et. 1 Zim.	144	„
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Zim.	30	„
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Zim.	30	„
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20	„
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	„
Schulstraße 20, Pferdestall.		
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.		
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.		

Husten ✠ Heil
(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Bekanntmachung.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen:

Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung (Heimathslöhnung) und Verpflegung, folgende Zulagen: a Dienstpflichtige 0,50 Mk. Theurungszulage täglich, b Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und **Gemeine als Kapitulanten** 1,50, und c andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiete 2—3 Mk. Ortszulage täglich.

Bewerber von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder: dem I. Seebataillon in Kiel: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon, oder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe zum Diensteintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird am 20. und 21. September abgehalten werden. Sie beginnt an beiden Tagen um 8 Uhr Vormittags. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis **spätestens den 1. August d. Js.** bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission eingehen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. ein Geburtszeugniß,
2. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militär-Verwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.

   Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der dritte die in dem vorstehenden Absatze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon Kraft des Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

   Bei Freiwilligen der seemännischen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 15,4 der Wehrforderung.)

   Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestaltungsurkunde ihres Vormundes in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.
3. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches durch den Direktor der betreffenden Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde, oder vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

   Sämmtliche Papiere sind in Urschrift einzureichen.
4. Ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf.

Außerdem ist in dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung von dem Bewerber anzugeben in welchen zwei fremden Sprachen er geprüft sein will (Latein, Griechisch, Französisch oder Englisch.)

Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung abgedruckt.

Marienwerder, den 3. Juni 1901.

Der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

Einmaliges Concert

der berühmten italienischen Kapelle

Banda Musikale di Chiéti
(Abruzzen)

22 Künstler in italienischen Militär-Uniformen

unter persönlicher Leitung des Dirigenten

Maestro Professore Vito Tosá.

Billets-Vorverkauf in der Cigarrenhandl. des Hrn. **Duszynski 40 Pf.**

An der Kasse 50 Pf.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Tuchgeschäft nebst Schneider-Werkstatt

nach der **Schuhmacherstraße 18** verlegt habe.

Indem ich um weitere gütige Unterstützung bitte, verbleibe

Mit vorzüglicher Hochachtung

St. Sobczak, Schneidermstr.

Bismarck-Räder

beste und feinste Marke.

Vielfache Auszeichnungen durch Goldene und Silberne Medaillen etc.

Fahrradwerke Bismarck G. m. b. H.

Bergerhof, Rheinland.

Vertreter: Walter Brust, Thorn,

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.

vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.

Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten, vom Beginn der Mililärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungn Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.



evico

Levico-Starkwasser
Levico-Schwachwasser

Paris 1900
Grand prix
collectit.

Näheres Prospect.



etriolo

bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)**
Telegr.-Adr.: Polly - Levico.

Arsen-Eisen-Bade u Trinkkur

Neu eingerichtet: **Kosmetische Arsenkuren.**

Prachtvolle Lage, mildestes Klima.
Erstklassiges neues Kuretablissement
das ganze Jahr geöffnet.

Der Generaldirector: **Dr. Pollacsek.**

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle

gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Gesucht wird

von einer großen landwirthschaftl. Maschinenfabrik für die Leitung einer Verkaufs-Filiale für den Reg. Bez. Bromberg, West- und Ostpreußen ein

gewandter, tüchtiger Kaufmann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, die Landwirthschafts-Maschinen-Branche gründlich kennt, mit den Verhältnissen vertraut ist und Sicherstellung leisten kann.

Nur gut Empfohlene, denen sich eine gesicherte Lebensstellung bietet, wollen ihre Bewerbung unter Chiffre **W. 165** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** einsenden.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.

Die **Geschäftsstelle** und **Stellenvermittelung** befindet sich seit dem 1. Juli **nicht** mehr bei Herrn **Stephan Reichel,** sondern bei

Frl. Emma Wolff,
Strobandstr. 17, III.

Sprechstunden: Mittags von 1—3 Uhr.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 3. Juli 1901.
II. Gastspiel Emma Frühling:

Zaza.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.
Letztes Gastspiel Emma Frühling

Im weißen Röß'l.

Restaurant zum Pilsener

Baderstraße 28.



Täglich große und

Riesen-Krebse,

auch außer dem Hause.

Specialität:

Krebssuppe u. Krebsschwänze in Dill.

Thalgarten.

Mittwoch, den 6. huj., Abends:

Krebssuppe,

wozu ergebenst einladet. **Fr. Klatt.**

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Sehr schöne gesottene

Preißelbeeren

à Pfd. **35 Pf.** empfiehlt

J. G. Adolph,
Thorn.

Postkarten-Photographien.

Aufnahmen bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. In 5 Minuten fertig, gleich mitzunehmen.

Atelier im Garten.

Goldener Löwe, Mocker.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.

Hermann Rapp, Fleischermeister, **Schuhmacherstraße 17.**

Ein Fräulein

im gesetzten Alter mit guten Referenzen **sucht** eine Stellvertretung der Hausfrau eventl. auch als Reisebegleiterin. Näheres **Thalstr. 22,** I. Etage, rechts.

Eine ältere Frau

als **Kindermädchen** wird gesucht. Zu erfragen **Coppernikusstr. 41,** I.

Eine Aufwärterin

wird von sofort gesucht.

Coppernikusstr. 22, II.

Junges Mädchen

für ein Kind gesucht. Zu erfragen **Mellienstr. 90.** Anna Pollatz.

Die Nummern 61 u. 62

der **„Thorner Zeitung"** kauft zurück **Die Expedition.**

LOOSE

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10 Mk.** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Die 1. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

G. Jacobi.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn